



Hinweise zur Anfertigung von schriftlichen Arbeiten **(Literatur-, Seminar-, Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten)**

Mit den folgenden Hinweisen möchte wir Sie auf einige wichtige Aspekte bei der inhaltlichen Konzeption und formalen Gestaltung schriftlicher Hausarbeiten aufmerksam machen. In Bezug auf die formale Gestaltung soll dadurch eine gewisse Einheitlichkeit bei den an der Professur erstellten schriftlichen Arbeiten erreicht werden. Die Ausführungen zur inhaltlichen Konzeption und zum Vorgehen bei der Erstellung der Arbeit beschränken sich auf einige besonders kritische Aspekte. Die Darstellung ist damit natürlicherweise keineswegs erschöpfend und es sei darum auf einschlägige Quellen zur Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten wie beispielsweise Theisen, Manuel R. (2021): Wissenschaftliches Arbeiten, 18., neu bearb. Aufl., München (Vahlen) verwiesen. Der folgende Text ist so gestaltet, dass er von der äußeren Form her sehr ähnlich wie eine schriftliche Hausarbeit aufgebaut ist (es wird allerdings nicht zitiert und es gibt entsprechend auch kein Literaturverzeichnis) und damit auch in dieser Hinsicht als Vorlage dienen kann.

Gliederung:

1. Vorgehensweise bei der Erstellung und inhaltliche Konzeption der Arbeit	2
2. Umfang und formale Gestaltung	3
3. Abgabeformat	4
4. Aufbau der Arbeit	4
5. Struktur und Gliederung	5
6. Umgang mit Literaturquellen und Zitierweise	6
6.1 Auswahl geeigneter Literaturquellen	6
6.2 Zitierweise	6
6.3 Literaturverzeichnis	7

1. Vorgehensweise bei der Erstellung und inhaltliche Konzeption der Arbeit

In der Planungsphase einer schriftlichen Hausarbeit ist zunächst in Absprache mit dem Betreuer das genaue Thema festzulegen (sofern nicht bereits eine ausformulierte Themenstellung gegeben ist). Die Problemstellung sollte sich dann als „roter Faden“ durch die gesamte Arbeit ziehen. Spätestens nach einem Drittel der Gesamtbearbeitungszeit sollte ein erster Gliederungsentwurf vorgelegt werden, um eventuellen Themenverfehlungen entgegenzuwirken.

Sie sollen in der schriftlichen Arbeit zeigen, dass Sie in der Lage sind, eine komplexe, oft modelltheoretische Argumentation zu verstehen, auf ihren Kern zu reduzieren, und mit eigenen Worten so klar und präzise wie möglich wiederzugeben. Gerade in der Bachelor- und Masterarbeit wird es auch meist ihre Aufgabe sein, abstrakte theoretische Konzepte nicht nur darzustellen, sondern auf die konkrete Problemstellung der Arbeit anzuwenden. Während die korrekte Darstellung von Theorie und Praxis meist gelingt, ist diese Transferaufgabe erfahrungsgemäß die größere Hürde. Diesem kritischen Aspekt sollten Sie also entsprechend große Aufmerksamkeit widmen.

Darüber hinaus sollen Sie zeigen, dass Sie die Argumentation in einen größeren Zusammenhang einordnen können (Bezug zur übrigen Literatur zu diesem Thema oder zum Generalthema des Seminars bzw. des Projekts), und dass Sie in der Lage sind, die zugrunde liegende Literatur kritisch zu diskutieren. Dies bedeutet auch, dass für Ihre Hausarbeit wichtige Aussagen inhaltlich (d.h. mit Argumenten) begründet werden müssen; es genügt nicht, lediglich auf Literaturquellen zu verweisen, welche die zitierte Meinung vertreten. Besonders wichtig ist es auch, für alle dargestellten Ergebnisse eine Intuition zu geben, da Sie dadurch unter Beweis stellen, dass Sie die Thematik wirklich verstanden haben.

Erfahrungsgemäß gilt: Je länger Ihre Hausarbeit wird, umso weniger haben Sie sich bemüht, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen, umso stärker sind Sie der Versuchung erlegen, einen englischen Text einfach nur frei zu übersetzen, und umso schlechter haben Sie den Stoff verstanden. Da es meist sehr schwierig ist, bereits zu Beginn der Verfassung des Textes das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen, empfiehlt es sich, zunächst eine etwa eineinhalb bis doppelt so lange Arbeitsfassung zu erstellen, die dann in mühsamer Kleinarbeit auf den eigentlichen Kerntext verdichtet wird (sie sollten also ausreichend Zeit für diesen Arbeitsschritt einplanen!).

Außerdem ist es in der Regel nicht ausreichend, ganze Absätze einzelner Quellen sinngemäß (d.h. nur umformuliert) wiederzugeben – auch nicht, wenn diese aus dem Englischen übersetzt werden. Vielmehr sollen Sie im Rahmen einer Literaturarbeit demonstrieren, dass Sie zu einem Thema Inhalte aus verschiedenen Quellen erfassen und sinnvoller Weise kombinieren können, wobei Sie natürlich trotzdem die dabei im Prozess verwendeten Quellen korrekt angeben müssen.

Besondere Mühe sollten Sie auf die Einleitung verwenden. Die Einleitung soll das Thema motivieren (warum ist der Themenkreis interessant, aktueller Bezug, Einordnung in größeren Zusammenhang), die Fragestellung präzisieren (womit genau wollen Sie sich in ihrer Arbeit beschäftigen, welche Fragen bleiben außen vor und warum, etc.) und die weitere Vorgehensweise erläutern. Häufig kann es auch sinnvoll sein, einen kurzen Überblick über die Literatur zum Thema zu geben und zu begründen, an welchen Quellen Sie sich vor allem orientieren. Zudem können Sie in der Einleitung auch einen Ausblick auf die wichtigsten Resultate ihrer Arbeit geben. Ebenso wie das Schlusskapitel, das eine Zusammenfassung, einen Ausblick und/oder ein (eigenes) Fazit enthält, sollten Sie die Einleitung erst verfassen, wenn Sie mit der Arbeit am Hauptteil bis auf kleinere formale und stilistische Korrekturen fertig sind.

2. Umfang und formale Gestaltung

Folgender Umfang gilt für die jeweilige Arbeit (reine Textseiten inkl. Abbildungen und Tabellen, ohne Deckblatt, Verzeichnisse und Anhang):

- Literaturarbeit: 5 bis max. 7 Seiten
- Seminararbeit: 10 bis max. 15 Seiten
- Projektarbeit: 10 bis max. 15 Seiten, bei Gruppenarbeit pro Person etwa 10 Seiten (Zuordnung Textpassage-Person muss möglich sein!)
- Bachelorarbeit: 25 bis max. 30 Seiten
- Masterarbeit: 40 bis max. 50 Seiten

Generell gilt dabei, dass theoretische Arbeiten in der Regel einen geringeren Umfang als empirische Arbeiten aufweisen. Bei den obigen Seitenangaben wird folgende Formatierung zugrunde gelegt (wenn Sie eine andere Formatierung wählen, können Sie sich in Bezug auf die verlangte Seitenzahl daran orientieren, dass bei der vorgegebenen Gestaltung eine reine Textseite etwa 300-325 Wörter umfasst. Eine Abbildung, die ein Drittel der Seite einnimmt, ersetzt dabei etwa 100 Wörter.):

Schriftart	Calibri
Ausrichtung	Blocksatz
Schriftgröße Text	12 pt
Schriftgröße Überschriften	12 bis max. 14 pt, fett
Schriftgröße Fußnoten	10 pt
Schriftgröße Verzeichnisse	10 pt
Oberer Seitenrand	2,5 cm
Unterer Seitenrand	2,5 cm
Linker Seitenrand	3,5 cm
Rechter Seitenrand	2,5 cm
Zeilenabstand	20 pt (bei Word: „mindestens 20 pt“ einstellen)
Absatzabstand (Text)	8 pt (vor Absatz), 8 pt (nach Absatz)
Absatzabstand (Überschriften)	16 pt
Silbentrennung	automatisch / aktiv
Seitennummerierung Titelblatt	keine (wird nicht mitgezählt)
Seitennummerierung Verzeichnisse	römisch
Seitennummerierung Text	arabisch (Zählung beginnt neu)

Die Seiten sind nur einseitig zu bedrucken. Abbildungen und Tabellen sind zu nummerieren.

3. Abgabeformat

Literatur-, Seminar- und Studienprojektarbeiten sind in einfacher Ausfertigung möglichst ungebunden in einem Schnellhefter oder ähnlichem an der Professur abzugeben. Bachelor- und Masterarbeiten werden in dreifacher Ausfertigung gebunden beim Prüfungsamt vorgelegt und registriert; anschließend erhält jeder der beiden Prüfer ein Exemplar (das dritte Exemplar verbleibt im Prüfungsamt). Zur Ermöglichung der Kommentierung und Korrektur am Computer und zur einfacheren Überprüfung der Eigenständigkeit Ihrer Arbeit ist außerdem an den Betreuer und den Professurinhaber eine elektronische Fassung zu mailen (MS-Word oder PDF).

Wichtige Hinweise bei der Verwendung von Onlinequellen:

Um nachvollziehen zu können, welche Informationen Ihnen zur Verfügung standen, muss der Inhalt zugänglich sein. Geben Sie darum in der Bibliographie immer die URL zum Online-Zugriff inklusive des Zeitpunkts des Zugriffs.

Da sich die Inhalte einer Website ändern können, muss zudem der von Ihnen zitierte Stand geeignet dokumentiert werden. Am einfachsten geht das, wenn Sie die verwendete Website speichern und uns in elektronischer Form zugänglich machen, indem Sie bei Zusendung der elektronischen Form der Arbeit auch die entsprechenden Seiten im HTML-Format beifügen. Soweit die relevanten Inhalte auch im PDF-Format heruntergeladen werden können (z.B. können kürzere Forschungsberichte häufig direkt auf der Website gelesen werden oder alternativ als PDF-Datei heruntergeladen werden). Grundsätzlich können Sie alternativ bei kürzeren Texten alternativ die entsprechende Website im Anhang der Arbeit beifügen und bei sehr vielen Internetquellen diese auf einem USB-Stick mit der schriftlichen Fassung abgeben.

4. Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Arbeit sollte wie folgt gestaltet sein:

1. **Deckblatt** (siehe Vorlage auf unserer Homepage).

Das Deckblatt muss folgende Angaben enthalten:

- Universität der Bundeswehr München
- Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften
- Thema der Arbeit
- Art der Arbeit (Literatur-, Seminar-, Projekt-, Bachelor- oder Masterarbeit)
- bei Bachelor- bzw. Masterarbeiten: „zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor/Master ...“
- Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomie und Wettbewerbspolitik; Institut für Economics
- Name, Kontaktdaten und Matrikelnummer des Verfassers
- Name des Betreuers (bei Literatur-, Seminar- und Projektarbeiten) bzw. der Gutachter (bei Bachelor- und Masterarbeiten)
- Bearbeitungsbeginn und Abgabedatum

2. **Gliederung:** Das Inhaltsverzeichnis beginnt grundsätzlich mit der Aufzählung der weiteren Verzeichnisse, gefolgt von den jeweiligen Kapitel- und Abschnittsüberschriften, dem Verweis auf das Literaturverzeichnis und der Nennung des Anhangs.

3. **Abbildungs-, Tabellen-, Abkürzungsverzeichnis** (falls notwendig): Im Text verwendete Abbildungen und Tabellen sind gesondert fortlaufend zu nummerieren. Die jeweiligen Quellen müssen direkt unterhalb der eingefügten Abbildung/Tabelle angegeben werden. In das Abkürzungsverzeichnis werden keine allgemein üblichen Ausdrücke wie „bzw.“, „usw.“, „u. a.“ sowie Abkürzungen für Währungen, Maße und Gewichte aufgenommen.

4. Inhalt

- *Einleitung* (maximal 10–15% der gesamten Arbeit): allgemeine Ausführungen zum Inhalt (Anlass, Bezug, Forschungsfrage, Thesen etc.), die Forschungsfrage der Arbeit, die gewählten Methoden, zentralen Ergebnisse und die weitere Vorgehensweise.
- *Hauptteil* (70–80% der gesamten Arbeit): Die Inhalte sollen so strukturiert werden, dass die einzelnen Kapitel, Abschnitte und Unterabschnitte überschaubar bleiben (je Gliederungsebene nicht mehr als 3 bis 5 Unterpunkte). Eine kurze Zusammenfassung der Kapitel ist ratsam.
- *Schluss* (maximal 10–15% der gesamten Arbeit): Rückblick auf die Arbeit, Zusammenfassen und kritische Diskussion der Ergebnisse (Beantworten der Forschungsfrage), Ausblicke auf mögliche Ergänzungen oder Erweiterungen der Fragestellung
- *Literaturverzeichnis*: Der Schluss ist das letzte Gliederungselement mit einer Ordnungszahl. Die folgenden Verzeichnisse etc. werden nicht mehr nummeriert.
- *Anhang*: Ergänzende Tabellen und Abbildungen (soweit notwendig)
- *Erklärung der Eigenständigkeit*: Bei Bachelor- und Masterarbeiten muss eine schriftliche Versicherung über die selbständige Anfertigung der Arbeit beigefügt werden (§ 22 (6), Satz 1 ABaMaPO bzw. § 27 ABaMaPO)

5. Struktur und Gliederung

- Achten Sie auf Konsistenz bei der Gliederung. Bitte wählen Sie aussagekräftige Überschriften (nicht „Hauptteil“ oder „Model 1“, „Model 2“, ...). Nutzen Sie keine ganzen Sätze als Überschriften.
- Ein geeignetes Gliederungssystem ist das numerische (1; 1.1; 1.2; 2.1 ...). Gliederungsebenen wie Kapitel und Unterkapitel sind konsekutiv zu nummerieren.
- Die Gliederungstiefe sollte in der Regel drei Ebenen nicht überschreiten.
- Auf einer Gliederungsebene muss es immer mindestens 2 Unterpunkte geben (richtig: 1, 2, 2.1, 2.2., 3; falsch: 1, 2, 2.1, 3).
- Zwischen Überschriften verschiedener Gliederungsebenen muss sich immer Text befinden, selbst wenn es sich nur um einen Überblick über das Kapitel handelt.
- Es gibt keine unnummerierten Gliederungsebenen im Inhaltsteil. (Sie können in einem längeren Abschnitt aber Überschriften zur Strukturierung des Textes verwenden.)
- Im Text verwendete Abbildungen und Tabellen werden gesondert fortlaufend nummeriert (Abb. x, Tab. y). Bei längeren Arbeiten mit vielen Abbildungen/Tabellen empfiehlt sich eine kapitelbezogene Nummerierung (z.B. x-te Abbildung in Kapitel y: Abb. y.x).
- Unterhalb einer Abbildung/Tabelle müssen die jeweiligen Quellen angegeben werden.
- Gleichungen müssen nummeriert werden (um darauf im Text Bezug nehmen zu können).

6. Umgang mit Literaturquellen und Zitierweise

6.1. Auswahl geeigneter Literaturquellen

Die zitierten Quellen sollten möglichst qualitativ hochwertig und fundiert sein (z.B. aus referierten Fachzeitschriften). Dies gilt insbesondere dann, wenn Sie die Argumentation aus einer Quelle für Ihre Arbeit übernehmen wollen. Die Verwendung von Internetquellen hat zwar meist den Vorteil höherer Aktualität, aber soweit es sich nicht um offizielle Quellen (z.B. Statistisches Bundesamt, Eurostat) handelt, ist es notwendig, die Unabhängigkeit und Qualität besonders kritisch zu prüfen. Wenn Sie Veröffentlichungen von Wirtschaftsverbänden (z.B. BDI) aber auch von öffentlichen Institutionen (z.B. WTO) verwenden, sollten Sie sich darüber im Klaren sein, dass die Objektivität nicht immer sichergestellt ist, da üblicherweise im Sinne der jeweiligen Organisation argumentiert wird.

6.2. Zitierweise

Alle neuen Gedanken, die Sie von anderen Autoren übernommen haben, müssen im Text oder in Fußnoten belegt werden; ausgenommen davon ist nur das „Standardwissen“ der Ökonomie (z.B. Konzepte aus den Vordiplomsveranstaltungen) – wenden Sie sich in Zweifelsfällen bitte an Ihren Betreuer. Grundsätzlich gilt:

- Die Belege müssen nicht nur ihre Quelle, sondern auch die genaue Seitenangabe enthalten.
- Direkte Zitate sind in Anführungszeichen zu setzen und wortwörtlich wiederzugeben; Abweichungen sind ausdrücklich zu kennzeichnen.
- Vermeiden Sie lange direkte Zitate, weil diese zum einen den Text schwer lesbar machen und Sie zum anderen den Eindruck erwecken, dass Sie ein Argument nicht mit ihren eigenen Worten formulieren können (es möglicherweise also gar nicht vollständig verstanden haben).
- Bei indirekten Zitaten, d.h. der sinngemäßen Wiedergabe der Ideen eines Autors (ohne Anführungszeichen!), ist der Quellenangabe normalerweise ein vgl. (vergleiche) voranzustellen – z.B. (vgl. Morasch, 2003). Es muss dann aber aus dem Zusammenhang hervorgehen, was man dort vergleichen soll; ansonsten ist eine zusätzliche Erläuterung erforderlich, z.B. „Eine Darstellung wichtiger spieltheoretischer Konzepte findet sich z.B. in Morasch (2003).“ (hier entfällt das „vgl.“, da unmittelbar klar ist, dass es sich nicht um ein wörtliches Zitat handelt).
- Wenn Sie sich nicht auf ein Buch oder einen Aufsatz als Ganzes beziehen, sondern auf konkrete Aussagen aus der Quelle, so sind unbedingt Seitenangaben anzufügen: Morasch (2003, S.15), Morasch (2003, S.15 f.) wenn sich die zitierten Inhalte auch auf die Folgeseite erstrecken, und Morasch (2003, S.15 ff.) oder besser Morasch (2003, S. 15-18) bei mehreren folgenden Seiten.
- Bei indirekten Zitaten als Teil des Fließtextes werden Jahres- und Seitenzahlen in Klammern gesetzt, z.B. „Eine Darstellung wichtiger spieltheoretischer Konzepte findet sich z.B. in Morasch (2003, S. 15. f.).“. Steht die Quellenangabe bereits in Klammern am Ende des Textes oder bei der Darstellung in Fußnoten, sind Jahres- und Seitenzahlen nur durch Kommata zu trennen, z.B. (vgl. Morasch, 2003, S.15 f.).
- Bei mehreren Beiträgen eines Autors im selben Jahr erfolgt die Kennzeichnung durch fortlaufende Buchstaben: Morasch (2000a) und Morasch (2000b).
- Bei zwei Autoren werden die Nachnamen durch „/“ getrennt, z.B. Morasch/Welzel (1994). Bei mehr als zwei Autoren wie z.B. bei der Quelle Wiens, M., Johannemann, K., Morasch, K. und Hoffmann, M. (2015) wird diese im Text als „Wiens et al. (2015)“ zitiert.

- Versuchen Sie, einen neuen Gedanken demjenigen Autor zuzuordnen, der ihn als erster geäußert hat (was zugegebenermaßen nicht immer einfach ist). Sollte der Originaltext nicht zugänglich sein, kann in Ausnahmefällen aus der Sekundärliteratur zitiert werden. Es ist die Originalfundstelle anzugeben und mit dem Zusatz „zitiert nach“ unter der Angabe der sekundären Fundstelle zu versehen.

6.3. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält in **alphabetischer Reihenfolge** genau die **verwendeten** Quellen. Das Literaturverzeichnis muss alle zitierten Quellen beinhalten und darf keine anderen, nicht-zitierten Quellen nennen. Akademische Titel (Dr. oder Prof.) von Autoren werden nicht angegeben. Ist ein Buch in mehreren Auflagen erschienen, so wird üblicherweise die neueste Auflage zitiert.

Dabei sollten **immer folgende Informationen** angegeben werden:

Nachname, Vorname(n) [evtl. nur Anfangsbuchstabe(n) – aber einheitlich!], [weitere Autoren analog, vor letztem „und“ statt Komma], [(Hrsg.) – falls Herausgeber eines Sammelbandes], (Jahr) [bei mehreren Quellen eines Autors im gleichen Jahr Kennzeichnung durch a, b,...]: Titel des Buches oder Aufsatzes

zusätzlich bei Büchern und anderen Monographien:

Titel, [Untertitel], [Auflage – ab 2. Auflage], [Band – falls mehrere Bände einer Buchreihe oder eines Lexikons], Erscheinungsort(e): Verlag.

(*Hinweis:* Bei Diskussionspapieren und Arbeitspapieren müssen analog zu Erscheinungsort und Verlag die für den Zugang zur entsprechenden Quelle notwendigen Informationen genannt werden – soweit möglich eine Internetadresse, gegebenenfalls muss bei älteren Diskussionspapieren eine Kopie in Papierform oder elektronischer Form bereitgestellt werden)

zusätzlich bei Artikeln in Sammelbänden:

Titel des Artikels, in: Nachname, Vorname(n), (Hrsg.): Titel,... [wie bei Büchern], Seitenzahl. (*Hinweis:* Der Sammelband selbst muss auch im Literaturverzeichnis erfasst werden!)

zusätzlich bei Artikeln aus Fachzeitschriften:

Name der Zeitschrift, Jahrgang [zusätzlich Nr., falls Jahrgang nicht durchnummeriert], Seitenzahl.

Bei Artikeln aus Fachzeitschriften sollte grundsätzlich die elektronische Version zugrunde gelegt werden und zur eindeutigen Zuordnung und einfacherem Zugang unbedingt die DOI-Nummer angegeben werden.

Bei neueren Monographien und Sammelbänden, die auch als E-Book vorliegen sollte analog verfahren werden, also falls vorhanden die DOI-Nummer angeben und ansonsten den Verlags-Link auf das E-Book.

bei sonstigen Internetquellen:

Verfasser oder falls nicht ermittelbar zuständige Institution oder ein Stichwort aus dem Text (Jahr der Veröffentlichung) [wenn unbekannt aktuelles Datum]: Titel der Seite, vollständige Internetadresse / URL, Datum des Zugriffs

Hinweis:

Grundsätzlich sollten in einer schriftlichen Hausarbeit in erster Linie Monographien und Artikel aus Fachzeitschriften und Sammelbänden als Quellen verwendet werden. Gerade bei wirtschaftspolitischen Inhalten sind jedoch häufig Informationen von Regierungsstellen wie Ministerien oder der EU-

Kommission, sowie von öffentlichen Institutionen, Forschungsinstituten oder Fachverbänden für die Arbeit relevant. Soweit es hier Dokumente in PDF-Form gibt sind diese vorzugsweise zu verwenden, ansonsten kann aber auch auf entsprechende Internetseiten verwiesen werden. (als ein Beispiel ist unten im Literaturverzeichnis die Quelle Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz 2024). Ähnliches gilt für Datenquellen, die häufig auch nur über das Internet verfügbar sind. Es ist bei dem Verweis auf Internetquellen aber immer darauf zu achten, dass eindeutig auf die verwendete Information verwiesen wird – bei längeren Quellen sollte dann auch die Überschrift angegeben werden, unter der die entsprechende Information zu finden ist.

Im Allgemeinen nicht als Quellen zitierfähig sind inoffizielle Internetquellen wie z.B. Blogs, Zeitungsartikel oder sonstige Internetseiten von Privatpersonen oder privatwirtschaftlichen Verbänden. Es gibt dabei aber auch Ausnahmen: Z.B. kann im Einzelfall kann aber beispielsweise in der Einleitung bei der Motivation auf einen Zeitungsartikel verwiesen werden. Wenden Sie sich im Zweifelsfall an Ihre Betreuerin oder Ihren Betreuer.

Beispiel eines Literaturverzeichnisses zur Veranschaulichung:

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2024): Mit Wärmepumpen klimafreundlich heizen. <https://www.energiewechsel.de/KAENEf/Redaktion/DE/Dossier/waermepumpe.html> (abgerufen am 5. Juni 2024)

Hesse, Helmut und Welzel, Peter (Hrsg.) (1998): Wirtschaftspolitik zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und ökonomischen Grenzen (Festschrift für Reinhard Blum zum 65. Geburtstag), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Morasch, Karl (1998): Nationale Wirtschaftspolitik in globalen Märkten?, in: Hesse, Helmut und Welzel, Peter (Hrsg.): Wirtschaftspolitik zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und ökonomischen Grenzen (Festschrift für Reinhard Blum zum 65. Geburtstag), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998, S. 377- 392.

Morasch, Karl (2000a): Strategic Alliances as Stackelberg Cartels – Concept and Equilibrium Alliance Structure, International Journal of Industrial Organization, vol. 18, S. 257-282. [https://doi.org/10.1016/S0167-7187\(98\)00045-9](https://doi.org/10.1016/S0167-7187(98)00045-9)

Morasch, Karl (2000b): Strategic Alliances – A Substitute for Strategic Trade Policy?, Journal of International Economics, vol. 52, S. 37-67. [https://doi.org/10.1016/S0022-1996\(99\)00054-9](https://doi.org/10.1016/S0022-1996(99)00054-9)

Morasch, Karl (2003): Industrie- und Wettbewerbspolitik. Zentralisierung oder Dezentralisierung?, München: Oldenbourg.

Morasch, Karl und Welzel, Peter (1994): Strategische Allianzen. Wettbewerbsbeeinflussung durch Kooperation, WiSt - Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 23. Jg., S. 395-400.

Wiens, Marcus, Johannemann, Kirsten, Morasch, Karl und Hoffmann, Martin (2015). „Offizier und Gentleman? Eine experimentelle Untersuchung berufsbezogener Normen am Beispiel des Offiziers.“ Volkswirtschaftliche Diskussionsbeiträge - Universität der Bundeswehr München, 27. Jg. (2015) Nr. 2. <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/125854/1/845405470.pdf>

Sie können als Muster auch das Literaturverzeichnis einschlägiger wissenschaftlicher Veröffentlichungen oder die Angaben in Büchern zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten verwenden. Entscheidend ist Konsistenz und dass alle Quellenverweise im Text oder den Fußnoten eindeutig einer Quelle zugewiesen werden können, die im Literaturverzeichnis aufgeführt wird.